

Karlheinz Weber

# Hortus musicus

**Gürzenich-Orchester**



2026

Selbstverlag

**Tuba: Paul Heims zum 31.12.1970**

Schier 60 Jahre hast Du nun erreicht.  
Auf reiche Tage schaust Du stolz zurück,  
erfüllt von Arbeit, Plage und vielleicht

von frohen Stunden und ein' bisschen Glück,  
das Dir trotz Krieg und Not die Treue hielt  
und Dich begleitete manch gutes Stück.

Die längste Lebenszeit hast Du „verspielt“  
mit Deiner Tuba zärtlich in den Armen,  
hast manchmal nach dem „Kutscher“ vorn geschickt

(besonders bei „Giovanni“ und bei „Carmen“).  
Doch stets warst Du beliebt beim schweren Bleche -  
war auch das „Komma“ manchmal zum Erbarmen -

und wirst es bleiben. Drum zahl heut die Zeche!

**Posaune: Rudi Luther, Aug. 1972**

Bei jedem Ständchen hast Du mitgemacht.  
Doch heute, hochverehrter Jubilar,  
bist du es selber, dem es dargebracht.

Wir feiern Deine 25 Jahr',  
die Du im Dienst der Stadt gewesen bist,  
und die Beförderung, das ist ja klar,

vom zweiten nun zum Wechselposaunist.  
Den 50. Geburtstag, wie es scheint,  
hast Du als altgewiefter Kontorist

mit Deines Vaters 80ten vereint.  
Doch wer der kalten Platten heiße Schlacht  
und die paar Liter Bier zu sparen meint,

hat seine Rechnung ohne uns gemacht.

**Bassposaune: Lothar Zinke zum 1. 6. 1972**

Wenn man, wie Du, die Fünfzig überschreitet  
und überquert des Lebens Rubikon,  
dem hat sich rings der Horizont geweitet



zum fernen Blick ins Tal auf die Pension.  
Auf Deinem Weg hierauf stand Dir zur Seite  
Dein Können und des Glückes Protektion.

Auch fernerhin Fortuna Dich geleite,  
damit recht lange noch in unserm Kreise  
Frau Musika Erfüllung Dir bereite,

auch wenn vielleicht nur manchmal, schätzungsweise!  
Auch heut erfreue Dich des Ständchens Toast!  
Wir danken herzlich Dir für Trank und Speise

und heben auf Dein Glück die Gläser: Prost!

### **Zinkes Silberhochzeit, 20. 9. 1972**

Ein Hoch auf unser Silberhochzeitspaar!  
Ein Hoch besonders auf die Braut aus Füssen,  
die fünfundzwanzig Jahre emsig war,

den herben Wein der Ehe zu versüßen.  
Wir wünschen Euch zu Eurem Ehrentage,  
indem wir Euch mit Wagners Brautchor grüßen,

viel Glück und dass Fortunas goldne Waage,  
in deren Schalen Euer Los gestreut,  
sich wie bisher auf Eure Seite schlage.

Wer jung gefreit und fünfzehnmal „bayreuth“,  
dem nie auf Sturm der eheliche Segen  
gestanden hat, dem trinken gerne heut

die Flaschen leer des „schweren Blechs“ Kollegen.

### **Solo-Trompete: Henry Müller, 24. 9. 1972**

Als heut vor **50** Jahren Du das Licht  
und auch den Schatten dieser armen Welt  
erblicktest, wusstest Du, mei Gutster, nicht,

dass schon Dein erster Schrei war arg gesächsel,  
und dass als Sachse unter Bajuwaren,  
und dann noch als Beamter angestellt,



seit über circa 22 Jahren  
im Rheinland Du Dein Leben wirst verbringen  
und auf ein eignes Häuschen würdest sparen.

Doch „ei verbibsch“,<sup>1</sup> die Jahre schnell vergingen!  
Sogar das Endgehalt hast Du erreicht!!  
Drum weiter Dir viel Glück, vor allen Dingen

Gesundheit! Und für uns „wat“ Kölsch, vielleicht.

### **Solotrompete: Bob Platt, Fête 24.10.1972**

Ein Mensch mit Namen Platt (da biste platt!)  
lädt Gäste ein zum fröhlichen Gelage.  
Man isst sich an belegten Brötchen satt  
und säuft sich voll, vergessend Maß und Waage.

Die Kinder sind zu Bett - wir seh'n mal nach -  
sie Lauchen barfuß nicht mehr an der Wand.  
Sie hören von „Petuschka“ nichts, von Bach  
und keinen Witz. Das wär' auch allerhand!

Liane baumelt aus dem Bett das Bein.  
Und von Susanne sieht man nur den Schopf.  
Mit offenem Munde atmet Landluft ein  
klein Bob. Um 12 Uhr muss er auf den Topf.

Doch nebenan läuft's munter aus dem Fass  
in Päßgen-Gläser und in Bläser-Kehlen.  
Es wird gesungen im Tenor und Bass.  
Und selbstverständlich darf „den Pferd“<sup>2</sup> nicht fehlen.

Die Frauen, sparsam nippend an den Gläsern,  
besprechen, wie es war beim ersten -- Kind  
und überhaupt, wie's ihnen geht mit Bläsern:  
Die haben „Mucken“, machen sehr viel „Wind“.

Wir Männer sind schon bei der zehnten Lage.  
Ja, Bob schenkt ein, gehorsam unserm Winke.  
„Trinkst du ein Kölsch noch?“ „Was für eine Frage!  
Der Günther fährt ja! Schenk nur ein, ich trinke!“

---

<sup>1</sup> Müller war Sachse.

<sup>2</sup> Als Amerikaner machte er köstliche Grammatikfehler.



Und mit uns wird auch Hans<sup>3</sup> noch einen heben.  
Er ist bekannt als trinkfest, wie wir wissen.  
Das Fass kannst Du getrost verloren geben!...  
Um 12 ans Töpfen denken! Raus zum (Luftholen)

Dann geht es aber nochmal richtig los.  
Jetzt wird der „Ringergürtel“<sup>4</sup> umgeschnallt.  
Zu treffen ist das „K“ beim ersten Stoß.  
Der Weltrekord ist erst zehn Tage alt.

So jagt ein Scherz denselben, wie's so Brauch.  
Das Fass ist leer, wir haben ausgelacht.  
Der Wigwam ist verqualmt voll blauem Rauch,  
verwüstet wie nach einer heißen Schlacht.

Wir brechen auf und lassen Euch allein.  
Die Nacht ist bald vorbei, es wird schon hell.  
Bald fangen auch die Kinder an zu schrein.  
Es war ein schöner Abend! Sleep You well!

**Bassposaune: Alfred Stöneberg, 12. 2. 1973**  
Akrostichon „Fred Stöneberg“

Fürwahr es ziemt sich, einen Augenblick  
Rückschauend mal den Atem anzuhalten,  
Ein wenig zu bedenken das Geschick,

Das Dir, dem heute 60-Jahre-Alten  
STets wohlgesonnen bis zur Stunde war.  
Obzwar Dich zieren schon des Alters Falten,

Erfreust Du Dich, der Sorgen gänzlich bar,  
Noch immer jugendlicher Rüstigkeit!  
Ergraut zwar ist Dir deines Bartes Haar,

Besonders da es schmückt Dein Kinn derzeit.  
Entscheidend ist: Du bleibst bei guter Lunge,  
Relaxed und fit! Drum sei - wir sind bereit -

Gezechet auf Deine Kosten, „alter Junge“!

---

<sup>3</sup> Hans Gutmann (Soloklarinette).

<sup>4</sup> Ein Einfall von Platt.



**Tuba Paul Heims, 31.8.1973**

Der letzte Ton verhallt! Das Spiel ist aus!  
Du packst die Tuba ein wie eh und je  
und kehrst vergnügt den Rücken diesem Haus

als neugebackener Tubist a. D.!  
Wie oft hat Deines Basses Grundgewalt  
im „Rosenkavalier!“, in „Salome“,

im „Ring“ als abgrundtiefe Wurmgestalt,  
als „Falstaff“ oder manchmal auch sakral,  
als „Ochsenkarren“, wenn es eben galt,

in vielen Opern - wer kennt ihre Zahl -  
so manchem Abend Farbe erst gegeben.  
Wir grüßen Dich, des Basse General!

Wir wünschen Dir Gesundheit, langes Leben!

**Posaune, Basstrompete: Udo Hansen, 1. 8. 1975**

Akrostichon rückwärts „Arno Hansen Udo“

**O** kay, wer seine 50 über schreitet,  
**D** er ist womöglich auf den Halbzeitpiff -  
**U** nd sei's ungläubig zaudernd - vorbereitet.

**N** och liegst Du deutlich vorn. Dein Lebensschiff,  
**E** in Schoner - diesen Scherz verzeih uns bitte -  
**S** tets sicher mied des Leichtsinns scharfes Riff.

**N** un stehst Du in des Lebens goldner Mitte,  
**A** n Deinem Ehrentag von Gratulanten  
**H** öchst ehrenvoll umringt. Nach alter Sitte

**O** rchester-Jubiläums-Musikanten  
**N** icht sparen mit des Ständchens schwerem Bleche,  
**R** asunen und posauen dem Genannten

**A** ls dem, der heute zahlen Muss die Zeche.



**Klarinete: Akrostichon auf „Benny Gutmann“**

Einladung zur Bläserfete, 29.1.1973

**B**ereit, ein Fässchen anzuschlagen,  
sind wir auf unsrer Vorortrunde  
in Kendenich, mal Tag zu sagen.  
Und heute schlägt uns keine Stunde!

**E**s sind in Gutmanns guten Stuben  
versammelt alle, die geladen:  
Vertreter der Posaunen-, Tuben-,  
Trompeten- und der Horn-Kam'raden.

**N**un sind wir wirklich scharf geladen,  
zumal durch hochbrisanten Scherz,  
und sehr gespannt auf diesen Laden  
und dort, wo's Zwerchfell drückt aufs Herz.

**N**atürlich wird, wie es so Brauch,  
der erste Schuss gleich abgedrückt,  
entspannt wird Kehle, Brust und Bauch,  
zumal der erste Witz gleich glückt.

**Y**es, auch die Leber wird beschossen,  
jedoch durch andere Geschütze.  
Sie wird durch Mund und Hals begossen,  
dass rausgespült der Niere Grütze.

**G**anz bitter trifft es auch die Galle.  
Denn was dem Gaumen Freude macht,  
das Muss verdaun in jedem Falle  
sie ohne Anfall über Nacht.

**U**m aber die Anatomie  
nicht noch auf andre edle Teile,  
zum Beispiel bis hinab zum Knie,  
jetzt zu erweitern Zeil' um Zeile,

**T**eils weil es wohl zu spannend wäre,  
auf jene Sachen anzuspieren,  
die tief berühr'n das Familiäre,  
teils um auf Dinge nicht zu zielen,

**M**it denen viel zu viel geschossen,  
zu viel gespielt wird und geprahlt



und unverdrossen wird genossen  
und schließlich teuer wird bezahlt,-

Aus beispielsweise diesen Gründen  
sei alles Heikle klug vermieden.  
Denn schließlich soll das Bier uns münden  
und was uns sonst noch ist beschieden.

Nachdem ich nun des Hauses Keller  
vorzüglich eingekellert fand,  
die Küche reichlich jeden Teller  
uns lecker füllte bis zu Rand,

Nun, da wir reichlich Euch geschädigt  
und ungern nur nach Hause gehen,  
sei ich der letzten Pflicht entledigt:  
Habt herzlich Dank, auf Wiedersehn!

**Solotrompete: Herbert Lange, Soloposaune: Christhard Gössling**

Einstand 5. 5. 80 in „Naafs Häuschen“  
Limericks

Den Einstand gibt ohne Gezeter  
mit Anstand der neue Trompeter.  
Er zeigt sich nicht kleinlich,  
das wäre sonst peinlich;  
drum heut lieber blechen als später.

Auch der Posaunist gibt den Einstand,  
dagegen erhebt sich kein Einwand,  
vielleicht außer diesen,  
dass nicht ist erwiesen,  
ob er auch den Einfall allein fand.

So dachten sich Herbert und Christhard,  
als kaum um des Probejahrs Frist ward:  
Wir machen statt Einstand  
gemeinsam den Zweistand,  
nach folgender heimlichen Lesart:

Wir haben so lange gespart und gestoppelt,  
und sind hinter jede Mucke gehoppelt.  
Wir teilen die Zeche  
fürs schwere Bleche,  
dann wird es für jeden nur halb so doppelt!



**Posaune: Karlheinz Gottfried, Eckehard Feldmann (Klarinette)**

Einstand 1. Mai 1982

Limericks

Es gibt der Kollege aus Bonn  
den Einstand als II. Trombon.  
Er lädt in den Wald,  
da ist es sehr kalt.  
Na prost, das hat man davon!

Im Wäldchen nahe bei Erfstadt,  
dort wo die Erft keine Werft hat,  
da kann man beim Grillen  
den Durst kräftig stillen  
und alles, was sonst noch genervt hat.

**Klarinette: Heinz Hofmann, Silberhochzeit, 9.1.1983**

Erst 50. Geburtstag, lieber Henner,  
dann 25 Jahre Ehepenner,  
das muss man einfach feiern, feste!  
Wir sind gekommen, es zu tun - aufs Beste!

Seit 25 Jahren Mustergatte,  
Dein Frauchen wusste, was sie an Dir hatte.  
Du nahmst das Leben gut gelaunt und heiter,  
und damit kommt man ja bekanntlich weiter.

Wer früh zu starten hat gewagt  
und 25 Jahre sich geplagt,  
erlebt das Silber noch beizeiten  
und kann aufs Gold sich vorbereiten.

Wir hoffen, es geht weiter so geschmiert,  
und die Erfolge sind schon programmiert,  
so virtuos wie auf der Klarinette  
und selbstverständlich auch im Ehebett.

Wir wünschen Dir dafür „Gut Holz“ allzeit,  
Gesundheit, Glück und auch Zufriedenheit.  
Dass Euch noch viele schöne Stunden winken,  
lasst uns darauf jetzt einen kräftig trinken!



**Solohorn: Günter Schöfisch geht in Pension, 1.7.1985**

Wir werden Dich vermissen! - Haben schon!  
Sehr stille wird's, bar jener Heiterkeit,  
die nur „Berliner Schnauzen“ man verzeiht.  
Ade! Du letzter Lachsack aus Passion!

Des Hornes (wie der Lippe) kesser Ton,  
den man an Dir bewundert weit und breit -  
durch der Romantik Seligkeit geweiht -  
folgt Dir im letzten Abglanz in Pension.

Nun lässt verwaist zurück Du Deine Mannen;  
das „cor romantico“ den Nagel schmückt.  
Du klappst die Noten zu und gehst vondannen,

von allen hoch verehrt, und selbst beglückt:  
Denn schließlich und „unendlich“ steht Dir zu  
die pünktlich wohlverdiente Altersruh.

Ich wurde, so hat sich's ergeben, Hornist.  
Bis heut es dabei auch geblieben ist.  
Ich wäre viel lieber Tenore geworden,  
berufen als Siegfried den Lindwurm zu morden.

Stattdessen durft leider ich Siegfried nur doubeln  
und hinter der Bühne den „Ruf“ runterjubeln.  
Die Rolle des Siegfried war immer mein Traum.  
Und einmal, da sang ich, ihr glaubt es mir kaum,  
und blies selbst den Ruf, ich war so vermessen.  
Doch plötzlich, da hatt' ich den Text ganz vergessen.  
Ich schreckt aus dem Schlummer, gebadet im Schweiß,  
und dachte bei mit, na so eine Sch...

**Gürzenichkapellmeister: Yuri Ahronovitch (1975–1986)**

Zum Abschied am 25. Juni 1986

Es naht - die letzten Töne sind verflogen -  
Im „letzten Gürzenichkonzert“ zumal,  
Bevor ins neue Heim wir umgezogen,

Es naht der Abschiedsstunde bitt're Qual.  
Drum sei es zum Gedächtnis aufgeschrieben  
Dem menschlich wundervollen „General“,



Dass Freunde wir geworden und geblieben -  
Durch der Kritik Verrisse nie entzweit,  
Die oft des Ruhmes Lorbeer hintertrieben .

Es war in allem eine schöne Zeit,  
Des Lobes wert! So sei gewagt die Bitte  
Als kleine Geste unsrer Dankbarkeit:

Bleib stets in unsres „Ehrenringes“ Mitte!

**Bassposaune: Lothar Zinke zum Ausstand am 1.5.88**

Nun ist die Stunde schließlich doch gekommen,  
um die man gerne sich gemogelt hätte.  
Als Pensionär verlässt Du diese Stätte.  
Du gehst nicht gern! Auch wir sind arg beklommen.

Aus unsrer Mitte wirst Du rausgerissen,  
in der Du stets verlässlich hast gestanden  
und alle Dich als angenehm empfanden,  
als Musikant stets fit und dienstbeflissen.

Du hast Dich nie gedrückt vor einer Note  
und nie Dich vor dem Zappelmann gebeugt.  
Was Du geblasen, das klang überzeugt.  
Ein Posaunist von schwerem Korn und Schrote.

Auch sonst hast Du kräftig mitgehalten.  
Du hast Dich (und die Leber) nicht geschont.  
Wir waren einiges von Dir gewohnt!  
Und wie man sieht, so bleiben jung die Alten!

Du hast mit uns so manche Schlacht geschlagen.  
Dein guter Ansatz ließ Dich nie im Stich.  
Es hat geklungen meistersingerlich!  
Auch dafür gilt es schließlich Dank zu sagen.

Da Du nun scheiden musst aus unsrer Runde,  
trotz langer Jahre Fron noch voll im Saft,  
für alle Bassposauner beispielhaft,  
empfange unsrer Freundschaft Ehr'-Urkunde.



### **Zum Geleit: 100-jähriges Orchester-Jubiläum, 1.5.1988**

Es feiert froh das erste Zentnar  
das städtisch adoptierte Findelkind.  
Euterpes hehre Hand flicht dir geschwind  
des Ruhmes goldnen Lorbeerkranz ins Haar.

Der Gürzenich war einstens dein Parnass.  
Dir war er Heimstatt, gab dir seinen Namen.  
Von nah und fern die größten Künstler kamen  
zur Musenpforte in der Martinsjass'.

Hier brachten ihre Werke Brahms und Strauss  
zum ersten mal durch deine Kunst zum Klingen.  
Durch dich bestärkt im künstlerischen Ringen,  
sie kehrten wieder, fühlten sich zuhaus'.

Du warst auch vielen anderen Talenten  
auf ihrem Weg zum Ruhm ein Wegbereiter.  
Solisten schätzten deiner als Begleiter  
und Lob ward dir von vielen Dirigenten.

Doch all dein Streben galt dem Auditorium,  
um dessen Gunst du buhltest Jahr um Jahr  
mit einem reichlichen Repertoire  
vom Lied bis hin zum Oratorium.

Zum Dank dafür es dir die Treue hielt.  
Du warst sein Musenfreund, sein bester.  
Es liebte dich, sein „Gürzenichorchester“,  
besonders wenn es wieder gut gespielt.

Dir standen vor als princeps inter pares  
- auch „städtische Kapellmeister“ genannt-  
die Kreutzer, Dorn und Hiller Ferdinand,  
noch vor der Zeit des ersten Jubeljahres.

Auf Hiller folgt Franz Wüllner nun im Amte.  
Er macht aus dir - dafür gebührt ihm Ehr'-  
ein städtisches, fest angestelltes Heer,  
und aus den Söldnern städtische Beamte.

Nach Steinbach Fritz und Hermann Abendroth  
folgt Papst, dann nach dem Kriege Günter Wand,  
der länger sich als andre an dich band.  
Doch Kertész dir zu früh entriss der Tod.



Für ihn Ahronovitch nun in die Bresche trat.  
Er führte im Triumphe dich nach Spanien  
und gleichfalls in die Schweiz und nach Italien.  
Durch ihn ward aufgestockt der „Apparat“.

Nun schwingt Janowski über dir den Stock.  
Es standen weit ihm alle Türen offen.  
Doch bleibt er à la longue? Wir wollen's hoffen.  
Sei „ohne Sorg!“, noch sitzt er auf dem Bock!

Die Gürzenichkonzerte sind indessen  
nur eine der zwei Seelen deiner Brust.  
Denn auch der Oper gilt die Schaffenslust.  
Das wird oft übersehen und vergessen.

Auch wenn des Grabens Dunkel dich verbirgt,  
und du im Schatten all der Heroinen  
musst Intendanten untertänigst dienen,  
grad hier hast Wunderbares du gewirkt.

Was wär' der Oper trügerischer Schein,  
der Zauber dieser schönen Traumfabrik,  
ganz ohne herzerquickende Musik,  
besonders hier am sangesfrohen Rhein?

Das Herz der Kölner für die Oper schlug,  
soweit man denken kann, seit eh und je.  
Drum wurde dir die Oper zum Metier  
und neben dem Konzert zum Wesenszug.

Nichts war beständiger als du im Graben.  
Du warst im Wechsel das Continuum,  
so dauerhaft wie treu dein Publikum  
und über deinem Graben hoch erhaben.

Du überlebstest jeden Intendanten,  
die vielen Wechselbäder der Regie,  
und auch als Pächter gingen in die Knie  
und die Theaterbauten niederbrannten!

Du hast gemeistert jede Partitur,  
ob Mozart, Donizetti und Rossini,  
Bellini, Weber, Meyerbeer, Puccini,  
den „Ring“ von Wagner, Verdis Troubadour.



Auch neue Werke hobst du aus der Tauf.  
Z.B. Hiller, Bruch und Albert Lortzing,  
Zemlinsky, Bartok, Kodály, Humperdinck  
hast du erlebt bei ihrem Stapellauf.

Die Oper war dein Standbein sicherlich.  
Zum Ruhm doch trugen die Konzerte bei.  
Daraus entstand die Eifersüchtelei  
oft zwischen Intendanz und Gürzenich.

Du hast dich aber niemals teilen lassen,  
im kleinkarierten Streit der Kompetenzen.  
Du dienstest willig beiden Eminenzen  
zum Nutzen der Konzert- und Opern-Kassen.

Doch nein, der Gürzenich, das ist passé.  
Ihm ist nunmehr nach 130 Jahren  
das Ende einer Ära widerfahren.  
Wohlan, Altvater Gürzenich ade!

Philharmonie heißt nun dein Domizil.  
Doch bist du hier auch wirklich Herr im Haus?  
Wer kennt sich eigentlich denn da noch aus  
in all dem öffentlichen Ränkespiel?

Nachdem du dich im neuen „Gürzenich“  
zumindest musikalisch eingerichtet,  
bleibst du dem Namen „Gürzenich“ verpflichtet  
als „Gürzenich-Orchester“ sicherlich.

Es ist der alte Geist im neuen Schlauch,  
die Tradition, als Mitgift angespart,  
als Kapital für einen neuen Start  
und als Verpflichtung für die Zukunft auch.

Der neue Saal ward festlich eingeweiht.  
Die „Rheinische“ zum Lob und Preis erklang  
für alle, denen dieser Bau gelang,  
und auch als Dank für unsre Obrigkeit.

Doch heut wir feiern dich als Jubilar.  
Auch wenn dein Alter unbekannt, das wahre,  
im Solde dieser Stadt sind's 100 Jahre.  
Sie waren nicht die schlechtesten, fürwahr!



So toasten wir uns zu in Dankbarkeit.  
Wir wünschen dir für deine edle Kunst  
Erfolg, des Rates und des Bürgers Gunst  
fürs nächste Zentenaar. Dir zum Geleit.

### **O alte Gürz'nichherrlichkeit**

Melodie: „O alte Burschen Herrlichkeit“

O alte Gürz'nichherrlichkeit,  
wohin bist du entschwunden?  
Wie haben wir doch tiefes Leid  
beim Abschied jüngst empfunden!  
Wir zogen mit Melancholie  
in unsere Philharmonie.  
O jerum, jerum, jerum,  
o quae mutatio rerum!

Wir spielten manches liebe Mal,  
Erinnerung bleibt rege,  
in dem berühmten großen Saal.  
Nun trennten sich die Wege.  
In Wehmut schweift zurück der Sinn.  
Wir setzen uns mit Tränen hin.

So mancher Meister in der Kunst  
mit Gloria und Glanz  
errang, zum Teil durch unsere Gunst,  
den ersten Lorbeerkranz.  
Wir schauen nicht zurück in Zorn.  
Wir geh'n mit Zuversicht nach vorn.

Du warst mal „unser Herren Haus“,  
du sahst der Herrscher viele.  
Sie hielten Rat und üpp'gen Schmaus  
bei frohem Pfeiferspiele.  
Die Kölner Jungfrau'n, wie man sagt,  
die war'n beim Tanze sehr gefragt.

Doch auch die Kölner Kaufmannszunft  
hier stapelte die Ware,  
benutzte dich als Unterkunft  
für zwei-, dreihundert Jahre.  
Doch die Musik trieb sie von hinnen  
hinweg von deines Daches Zinnen.



Es wurde reingefegt der Tempel  
von all dem Käseduft  
und ausgeräumt der ganze Krempel.  
Den Musen frische Luft!  
Der Gürzenich ward Reich der Töne:  
Mithin dem Guten durch das Schöne!

Frau Musica im großen Saal  
herrscht nun in Moll und Dur.  
Dann folgt der Kölner Karneval  
errötend ihrer Spur.  
Das ernste und das heit're Fach  
lebt friedlich unter deinem Dach.

Man rühmt dich wegen des Konzerts  
in Köln und allerorten.  
Gedenkt des künstlerischen Werts  
mit schmeichelhaften Worten.  
Die Gürzenichkonzerte sind  
des Musenvolkes liebstes Kind.

Sie bürgten stets für Qualität  
und Kasse, sozusagen.  
Dein Publikum war ein Ästhet  
mit einem großen Magen.  
Was wurde alles ihm geboten!  
Von Meistern, lebenden und toten!

Vor allem der Concert-Gesellschaft  
besondrer Dank gebührt.  
Zu Gipfeln hat sie beispielhaft  
die Kölner Kunst geführt.  
Und diese gute Tradition  
ist uns Verpflichtung lange schon.

Orchester und der Gür'znichchor,  
sie sangen um die Wette  
und kämpften um des Ruhmes Flor  
an dieser heil'gen Stätte.  
Sie stritten tapfer Seit' an Seit'  
vom Urlaub bis zur Fastenzeit.

Die Musiker und die Choristen  
sich fühlten hier zuhaus.  
Und die berühmtesten Solisten,



ging'n gern hier ein und aus.  
Dies alles hat geprägt den Ort.  
Nun lebt's nur in Erinnerung fort.

Tenöre mit dem hohen „C“  
und Tastenakrobaten,  
die opera der großen „B“,  
viel Messen und Kantaten,  
sie standen hier meist obenan,  
doch auch Modernes dann und wann.

Oft paarte sich beim Kunstgenuss  
die Arbeit mit amore.  
So mancher braver Musiker  
fand seine Frau im Chore.  
Dem Künstlernachwuchs wurde so  
gehuldigt im unisono.

Der Krieg bescherte große Not.  
In Trümmern lag der Saal.  
Ein grauenvolles Bild sich bot.  
Ein einzig' Jammertal!  
Doch alle blieben deiner treu.  
Und du entstand'st aus Trümmern neu.

Der alte Glanz war zwar dahin,  
das weiß, wer dich gekannt.  
Doch immerhin, ein Neubeginn  
mit unserm Günter Wand.  
Der machte wieder dich publik  
und gab zurück dich der Musik.

Nun musst du aber Größ'rem weichen.  
Wir kehrten dir den Rücken.  
Kein Name findet deinesgleichen!  
Er wird uns weiter schmücken!  
Wir lieben dich wie eh und je.  
Altvater Gürzenich ade!

## **Die Orchesterinstrumente schüttelgereimt**

### **Flöte**

Er packte ein die traute Flaute,  
weil keiner seiner Flaute traute.



### **Oboe**

Als die Oboe noch war ein Sopran-Pommer,  
gab es beim Camping noch nicht den Propan-Sommer.

### **Klarinette**

Wenn's in der „Macht des Schicksals“ klarinettert,  
Alvaro schmachtend durch die Arien klettert.

### **Fagott**

Lasst lieber uns spielen ohne Fagott,  
er hat eine furchtbare Fahne, o Gott.

### **Horn**

Obwohl in den Proben kursierte kein Porno,  
blies er im Konzert nur mit großer Pein Corno.

### **Trompete**

Einzupacken die Trompete,  
wünscht jeder, dass er es prompt täte.

### **Posaune**

Der Posaunist ist so vertraut mit der Bucine  
wie mit den Zügen seiner Con-cubine.

### **Tuba**

Wie auf des Infernos gewaltigen Basstuben  
verbreiten viel Lügen die Moskauer Tassbuben.

### **Pauke**

Beim harten Paukenschlag von „Ritter Bum“  
dreht sich im Bauch der Magenbitter rum.

### **Harfe**

Gepeinigt von den scharfen Händen,  
sieht man sie ihre Harfe schänden.

### **Geige**

Erst musst du eine Zeile geigen,  
dann werd' ich dir die Geile zeigen.

### **Bratsche**

Im „Don Quixote“ braucht man die Ratsche  
und auch bei Strauss raucht oft die Bratsche.

### **Cello**

Warum denn gleich die Celli necken,  
nur weil sie ihre Nelli checken.

### **Kontrabass**

Er spielt ohne Noten den Kontrabass frei,  
als würd' er verstreichen ein ganzes Fass Brei.



**Solopauke: Wenzel Pricha zu seinem letzten Dienst, 30.9.1989**

Sonett

Hoch über dem Orchester stand Dein Thron.  
Auf ihm hast Du regiert mit Herrscherwürde.  
Du trugst mit Leichtigkeit des Amtes Bürde  
Und schlugst die Perkussion mit Präzision.

Und das seit dreiundvierzig Jahren schon!  
Kein anderer diente länger hier als Du  
Und ging so rüstig in die Altersruh'.  
Du warst halt Musiker aus Profession!

Nein mehr! Du warst vor allem auch Kollege,  
Der uns durch seinen trockenen Humor  
Bei feuchtem „Kölsch“ ergötzte aller Wege.

Wir danken Dir, dem scheidenden Mentor.  
Du hinterlässt uns eine große Lücke.  
Doch plagt Dich Langeweile, komm zurücke!

**Bernd Haeger (Posaune), Klaus v. der Weiden (Trompete)**

Einstand am 8.10.1990 im Naafs Häuschen

Ihr habt der Prüfung lang Euch unterzogen.  
Wir haben Euch gewichtet und gewogen.  
Im Stimmzimmer, im Saale und im Graben,  
in der Kantine wir Euch getestet haben.

Nun da Ihr Euch zum Einstand habt bequemt,  
das strenge Urteil heut entgegennehmt.  
Zu prüfen war im ersten Probejahr  
nicht nur der Künstler, auch der Mensch sogar.

Man lässt sich leicht durch Akrobatik blenden,  
doch auch das Menschliche hat sein Bewenden.  
Es wurde drum gefragt, wie war's gewesen,  
wenn wir zum Beispiel standen an dem Tresen.

Hier zeigt sich meistens schnell an dem Gehabe,  
ist er Kollege, oder ist er „Schwabe“.  
Wer nutzte gern die „Ellenbogenmasche“,  
zu kommen nicht in seine Westentasche.  
Denn wer sich gar zu oft zurückehält  
beim Rundengeben, der missfällt.



Doch schlimm, wer dann auch noch sein Maul aufreißt,  
den „Ersten“ kritisiert, sich selber preist;  
und den „Bolero“ bläst als Attentat  
auf seinen „Ersten“, just wenn er sich naht.  
Das Strafpunktkonto wächst so ganz behände,  
bevor die Probezeit sich neigt zum Ende.

Denn auch, wie oft zu hoch, wie oft zu tief,  
wird ihnen angekreidet negativ.  
Zu früh, zu spät, zu laut, zu leise,  
„Weglasser“ und „Reinsetzer“ reihenweise.

Zum Glück, nicht immer kommt es ganz so schlimme,  
zu Hause zu vergessen seine Stimme.  
Es reicht ja schon, zum Dienst zu spät zu kommen,  
und dass die „Mugge“ ward uns abgenommen.

Wer hat zu oft im Dienst uns widersprochen,  
wer ist dem Marek in den Arsch gekrochen,  
wer ist zu oft zum Geßner raufgerannt,  
wer hat uns unsre Weiber ausgespannt?

Das alles haben wir erforscht, gewogen  
und unsere Entscheidung draus gezogen.  
Mit gutem Vorbild gingen wir voran  
und sagten, wo es langgeht, dann und wann.  
Ihr habt so viel gelernt, seid auch gereift,  
habt Eure Jugendsünden abgestreift.

Zeit ist's, dem Prüfungstempel zu entkommen.  
Der Einstand heut ist Eure letzte Hürde.  
Ihr seid in unsrer Mitte herzlich aufgenommen.  
Ein Prosit drum auf Eure neue Würde!

**Solohorn: Günter Schöfisch 75 Jahre 23.6.1995**

Sonett

Ein Festschmaus ohne des Gedichtes Würze?!  
Es wär', als fehlte Sekt zum Kaviar  
und der berühmte Punkt zum „i“, fürwahr!  
Die Würze des Sonetts liegt in der Kürze.

Nein, nicht der langen Rede fade Speise!  
Nicht Dir, dem 75er Jubilar!  
Denn Zeit ist rar und nicht recycelbar,  
zu kostbar für des Lebens kurze Reise.



Drum lass uns sinnvoll nutzen diese Stunden.  
Befiel, dass Wein vom Besten wird gebracht.  
Es soll uns - Dir zum Wohle - köstlich munden.

Wir wünschen, dass das Glück Dir weiter lacht.  
Ein Hoch den schönen Zeiten, die entschwunden,  
den stolzesten Erfolgen, selbstgemacht!

**Bassposaune: Lothar Zinke zum 70. Geburtstag, 1.6.1993**

Begrüßen wir den Jubilar  
zu seinem siebten Dezenar,  
der angereist hierher von Füßen,  
damit w i r nicht nach Füßen müssen.  
Des weiten Weges eingedenk,  
macht er sich so uns zum Geschenk.

Das haben wir zu gern vernommen  
und sind mit Freuden hergekommen.  
Erinnern uns, dass wir vor Jahren  
schon einmal Lothars Gast hier waren  
in diesen schönen Räumlichkeiten.  
Ja, so vergehen halt die Zeiten!

Nun, damals warst Du noch im Amt,  
zum Bassposaunen-Amt verdammt.  
Inzwischen bist Du Pensionär.  
Ist dieses schon fünf Jahre her?

Dir sind die Jahre wohlbekommen.  
Nur hast du etwas abgenommen.  
Dir fehlt das Kölsch, man sieht's an Dir.  
Zu dünn ist halt das bay'risch Bier!

Drum war es von Euch wahrlich weise,  
Euch aufzumachen zu der Reise  
ins Land, wo Kölsch und Honig fließt,  
und das ein jeder sich erkiest,  
der feiern möchte' mit netten Lück:  
so' n Tag, so wunderschön wie hück.

Auf dass Dein Fest auch wohlgeraten,  
wir mit dem Ständchen Dir aufwarten,  
zu ehren Dich, wie's Brauch der Alten,  
und wie wir's immer auch gehalten.



Denn Dich zu ehren, ist uns Pflicht,  
und nicht nur das, beileibe nicht!  
Es ist uns ein Bedürfnis auch,  
nicht nur der Musikanten Brauch.

Wir feiern Dich, weil wir Dich mögen!  
Nicht nur als Künstler und Kollegen!  
(Zurecht Sarastro hört man singen:)  
Nein mehr - als Mensch vor allen Dingen!

Der Kunst gewidmet war Dein Leben.  
Davon Dir reichlich ward gegeben.  
Mit Könnerschaft und mit Vernunft  
hast Du gedient der hehren Zunft.

Jawohl, der Zunft der Musikanten,  
der Gaukler und der Kunstverwandten.  
Wir sehen uns als „Joculator“,  
als „Zinkenisten“, „Fistulator“,  
als Spielmann, Possenreißer, Clown  
mit „Tröte“, Krummhorn, Zink, Posaun’.

Das ist der Künstler bunte Schar.  
Dabei zu sein ist wunderbar.  
Ja, wenn wir in den Spiegel schau’n,  
erkennen wir in uns den Clown.

Empfange darum die Figur  
mit dem Gesicht in Moll und Dur.  
Ein Talisman sei Dir der Clown,  
der Clown, so prächtig anzuschau’n.

Er wird Dir fürder die Gewissheit geben:  
Die Kunst war ernst, doch heiter ist das Leben!

**Soloposaune: Ulrich Flad und Myriam Isabelle Brenneis**

Hochzeit in Burladingen-Hausen, 7. September 1996

Posaunenklänge, liebes Hochzeitspaar,  
geleiteten Euch festlich zum Altar.  
Der Musikanten Sprache ist’s gegeben,  
mit Tönen kunstvoll Herzen zu erheben.

Indes bei Anlässen besondrer Art  
sich Poesie sehr reizvoll offenbart.



Doch dieses Amt bedarf des Alters Reife.  
Gestattet drum, dass ich das Wort ergreife.

Lieb' Einstands-Single, liebes Hochzeitspärenchen!  
Ein Tag wie heut - ein zauberhaftes Märchen!  
Ein Fest zudem in der Bedeutung doppelt:  
der Einstand mit der Hochzeit fein gekoppelt.

Drum Euer Ruf, den freudig wir vernommen,  
hat zwiefach uns bewogen herzukommen.  
Vom heiligen Köln wir reisten an sehr gerne;  
uns schreckte keine Mühe, nicht die Ferne.

Der Einstand, jungvermählter Musensohn,  
gehört bei uns zur festen Tradition.  
Nur wer für würdig ist befunden worden,  
hat Sitz im Gürzenich-Orchester-Orden.  
Drum sei's erlaubt, dass ich damit beginne;  
denn erst der Job, danach die süße Minne.

Du hast nach Prüfungszeit und Probespiel  
beherzt erreicht das hochgesteckte Ziel.  
Wobei beim Probespiel, das sei vermerkt,  
Dir Myriam den Rücken hat gestärkt.

Hast all die Prüfungen, die Deiner hartten,  
die schweren Aufgaben in allen Sparten  
bestanden mit der größten Akribie  
und Achtung Dir gewonnen, Sympathie.  
Du bist, nachdem wir Dich geprüft, gewählt,  
dem Gürzenich-Orchester fest vermählt.

Und ich, wenn ich für mich es darf bekunden,  
hab meinen Nachfolger in Dir gefunden.  
Nicht nur in Köln. Nein, - wie das Leben spielt-  
auch in Bayreuth der Neuling Einzug hielt.

Wir gratulieren herzlich Dir und danken sehr  
für diesen „Einstand“ samt Logis, Verzehr.

Und danken auch, dass wir bei diesem Feste  
geladen sind als Eure Hochzeitsgäste.  
In diesen großen Chor der Gratulanten  
es mischen sich die Kölner Musikanten.  
Sie wünschen unserm jungen Hochzeitspärenchen,



auf ihrem weiten Weg ins lichte Morgen  
ein Füllhorn wahren Glücks und vieler Jährchen.  
Fortunen lasst getrost den Rest besorgen.

Und schließlich wünschen wir dem Künstlerpaar  
den baldigen Besuch von Meister Adebar.  
Denn dies Gemenge von Klavier/Trombone,  
das wäre für den Nachwuchs gar nicht ohne.

Die Menschheit muss schon viel zu lange warten  
auf einen Wunderknaben wie Mozarten.  
Jedoch Geduld, meist geht's nicht so geschwind.  
Bei Mozarts war es erst das siebte Kind.

Doch Ihr seid jung und habt auch schon ein Nest  
und seid gerüstet für das Wiegenfest.  
Demnächst gibt's Vieles für Euch zu besorgen,  
zu planen für das Heute und das Morgen.

Doch nicht des grauen Alltags Einerlei,  
nein, Glaube, Liebe, Hoffnung, diese drei,  
die sollen beide Euch hinfort begleiten  
durch alle guten und auch schwere Zeiten.

Nein, jeden Tag soll Euch der Dur-Dreiklang  
der schönste Ohrwurm sein ein Leben lang.  
Die Liebe ist des Dreiklangs höchster Tono.  
Er klingt am schönsten nur im Unisono.  
Drum übt mit Fleiß ihn täglich im Duett.  
Das ist der Gattenliebe A bis Zett.

Wir sagen toi, toi, toi! Den Vorhang auf!  
Das Zwei-Personen-Stück beginne seinen Lauf!  
Wir lehnen uns als Publikum zurück  
und wünschen unserm Duo sehr viel Glück!

**Tuba: Hans Gelhar zu seinem letzten Dienst**  
im Gürzenichkonzert in der Philharmonie am 11.9.2001

Du hast's geschafft  
mit voller Kraft.  
Am End der Fron  
der letzte Ton.  
Das war's auch schon.  
Ab in Pension.



Nach Jahren viel  
Etappenziel.  
Nur immer zu,  
noch keine Ruh.  
Denn jetzt erst recht  
lebt sich's nicht schlecht.

Das Leben beut  
noch manche Freud'.  
Auch Gaudium  
als Publikum.  
Gesund nur bleib'  
an Seel' und Leib.  
Dann schaffst du schon  
auch die Pension.

### **Trompete: Heinz Clemens zu seinem letzten Konzert, 23.3.2010**

Du hast es so gewollt, es naht die Stunde  
voll Wehmut und im Schmerz der Abschiedswunde.  
Du lässt nun den Orchesterdienst zurück  
und machst dich auf den Weg zum Rentnerglück.

Kollegen werden etwas um dich trauern,  
doch sei gewiss, es wird nicht lange dauern.  
Du nimmst den Frack nach Haus und unterdessen,  
bist im Orchester du auch schon vergessen.

Von diesem Los schon sangen unsre Alten,  
denn wer kennt noch die prächtigen Gestalten,  
die des Orchesters ganze Zier gewesen,  
in ihrem Künstlertume handverlesen.

Auch dir - beschlossen ist's im Weltenplan -,  
bleibt nicht erspart: „versungen und vertan“.  
Die Töne, die zu treffen dir gelungen,  
von Endlichkeit gezeichnet, sind verklungen.

Gemach, noch legst du nicht, wie man dich kennt,  
so ganz aus deiner Hand das Instrument.  
Was die Trompete fürder dir noch beut,  
lässt wacker du erklingen in Bayreuth.

Denn wie ein jeder weiß, in der Pension  
macht sehr viel mehr Spaß jeder Muckenton.



Und wenn es dir danach nicht mehr gelüftet,  
bist du für andre Freuden auch gerüstet.

Der Langeweile frönen du nicht musst.  
Entfernte Ziele wecken Reiselust.  
Schwing dich auf deines Abenteuers Floß.  
Zu neuen Ufern denn, und Leinen los!

**Limericks:**

**Nello Santi, ständiger Gastdirigent in der Oper 1968–1984)**

Ob „Tosca“, die „Turandot“ oder „Othello“,  
stets auswendig pinselt Maestrissimo Nello.  
Es geht bei Santi  
molto avanti  
und nicht wie bei einem frommen Fratello.

**Yuri Ahronovitch (Gürzenich-Kapellmeister 1975–1986)**

Ahronovitch lebte in Moskau,  
bis ihm ward allmählich die Kost mau.  
Seitdem er nun hier,  
schmeckt ihm besser das Bier  
und das Kölsch als in Moskau der Ostbrau.



Inhalt	
Tuba: Paul Heims zum 31.12.1970.....	1
Schier 60 Jahre hast Du nun erreicht.....	1
Posaune: Rudi Luther, Aug. 1972.....	1
Bei jedem Ständchen hast Du mitgemacht.....	1
Bassposaune: Lothar Zinke zum 1. 6. 1972 .....	1
Wenn man, wie Du, die Fünfzig überschreitet.....	1
Zinkes Silberhochzeit, 20. 9. 1972 .....	2
Ein Hoch auf unser Silberhochzeitspaar! .....	2
Solo-Trompete: Henry Müller, 24. 9. 1972 .....	2
Als heut vor <b>50</b> Jahren Du das Licht.....	2
Solotrompete: Bob Platt, Fête 24.10.1972 .....	3
Ein Mensch mit Namen Platt (da biste platt!).....	3
Bassposaune: Alfred Stöneberg, 12. 2. 1973 .....	4
Fürwahr es ziemt sich, einen Augenblick.....	4
Tuba Paul Heims, 31.8.1973 .....	5
Der letzte Ton verhallt! Das Spiel ist aus! .....	5
Posaune, Basstrompete: Udo Hansen, 1. 8. 1975.....	5
<b>O</b> kay, wer seine 50 über schreitet, .....	5
Klarinete: Akrostichon auf „Benny Gutmann“ .....	6
<b>B</b> ereit, ein Fässchen anzuschlagen, .....	6
Solotrompete: Herbert Lange, Soloposaune: Christhard Gössling7	
Den Einstand gibt ohne Gezeter.....	7
Posaune: Karlheinz Gottfried, Eckehard Feldmann (Klarinette) ...	8
Es gibt der Kollege aus Bonn.....	8
Klarinette: Heinz Hofmann, Silberhochzeit, 9.1.1983 .....	8
Erst 50. Geburtstag, lieber Henner, .....	8
Solohorn: Günter Schöfisch geht in Pension, 1.7.1985 .....	9
Wir werden Dich vermissen! - Haben schon! .....	9
Gürzenichkapellmeister: Yuri Ahronovitch (1975–1986).....	9
Bassposaune: Lothar Zinke zum Ausstand am 1.5.88.....	10
Nun ist die Stunde schließlich doch gekommen, .....	10
Zum Geleit: 100-jähriges Orchester-Jubiläum, 1.5.1988 .....	11
Es feiert froh das erste Zentnar.....	11
O alte Gürz'nichherrlichkeit .....	14
Die Orchesterinstrumente schüttelgereimt.....	16
Flöte .....	16
Er packte ein die traute Flaute,.....	16
Oboe .....	17
Als die Oboe noch war ein Sopran-Pommer, .....	17
Klarinette .....	17
Wenn's in der „Macht des Schicksals“ klarinettert, .....	17
Fagott .....	17
Lasst lieber uns spielen ohne Fagott, .....	17



Horn .....	17
Obwohl in den Proben kursierte kein Porno, .....	17
Trompete .....	17
Einzupacken die Trompete, .....	17
Posaune .....	17
Der Posaunist ist so vertraut mit der Bucine .....	17
Tuba .....	17
Wie auf des Infernos gewaltigen Basstuben .....	17
Pauke .....	17
Beim harten Paukenschlag von „Ritter Bum“ .....	17
Harfe .....	17
Gepeinigt von den scharfen Händen, .....	17
Geige .....	17
Erst musst du eine Zeile geigen, .....	17
Bratsche .....	17
Im „Don Quixote“ braucht man die Ratsche .....	17
Cello .....	17
Warum denn gleich die Celli necken, .....	17
Kontrabass .....	17
Er spielt ohne Noten den Kontrabass frei, .....	17
Solopauke: Wenzel Pricha zu seinem letzten Dienst, 30.9.1989 .....	18
Hoch über dem Orchester stand Dein Thron .....	18
Bernd Haeger (Posaune), Klaus v. der Weiden (Trompete) .....	18
Solohorn: Günter Schöfisch 75 Jahre 23.6.1995 .....	19
Ein Festschmaus ohne des Gedichtes Würze?! .....	19
Bassposaune: Lothar Zinke zum 70. Geburtstag, 1.6.1993 .....	20
Begrüßen wir den Jubilar .....	20
Soloposaune: Ulrich Flad und Myriam Isabelle Brenneis .....	21
Posaunenklänge, liebes Hochzeitspaar, .....	21
Tuba: Hans Gelhar zu seinem letzten Dienst .....	23
Du hast's geschafft .....	23
Trompete: Heinz Clemens zu seinem letzten Konzert, 23.3.2010 .....	24
Du hast es so gewollt, es naht die Stunde .....	24
Limericks: .....	25
Nello Santi, ständiger Gastdirigent in der Oper 1968–1984) .....	25
Ob „Tosca“, die „Turandot“ oder „Othello“, .....	25
Yuri Ahronovitch (Gürzenich-Kapellmeister 1975–1986) .....	25
Ahronovitch lebte in Moskau, .....	25

